

Landau: Redaktion: ☎ 0 99 51/98 43 21
 Fax: 08 51/80 21 00 31, E-Mail: red.landau@pnp.de
 Geschäftsstelle: ☎ 0 99 51/9 84 30 – Fax: 98 43 41
 Öffnungszeiten: Mo. bis Fr. 8.30–12 u. 13–16.30 Uhr



BEMERKENSWERT

Ein Nachruf auf den Duden

Von Regina Ehm-Klier

Es gab einmal ein Buch, das war für jeden, der es mit der deutschen Sprache genau nahm, so etwas wie die Bibel. Der Duden. Freilich mit mehr als nur zehn Geboten – die aber unerschütterlich.

Doch das war einmal. Wer einmal mit Rechtschreibsicherheit glänzte, weint heute bitterlich ob seines in der Rechtschreibreform verlorenen Wissens. Denn nix ist mehr fix. So gibt das einstige Deutsch-As spätestens nachdem das beliebte Nachschlagewerk mit der ergänzten Neuregelung einmal zerfleddert wurde, entnervt auf. Denn beim Nachschauen stellen sich meist mehr Fragen als vorher: Besorgnis erregend aber höchst besorgniserregend ist so ein Beispiel, das einem schleierhaft bleibt.

In den meisten Fällen aber legt die neue Rechtschreibung eine im Allgemeinen begrüßenswerte Haltung an den Tag – die der Toleranz. Man kann etwas groß schreiben, muss aber nicht. Zusammen oder auseinander – egal. Beides geht, der Duden mahnt nur sanft an, eine einmal entschiedene Schreibform im gesamten Text anzuwenden.

Weil nun eh alles mehr oder weniger wurscht geworden ist, macht sich das Nachschlagewerk natürlich selbst höchst überflüssig.

Denn die, die heute mit der neuen Regelung aufwachsen, kommen gar nicht mehr auf die Idee, sie könnten etwas falsch geschrieben haben. So ereilt den Duden wohl das selbe Schicksal wie das eines alten Märchenbuchs – schön, dass es das einmal gegeben hat.

Messe-Gewinner stehen fest
 Die Heimatzeitung hatte auf der Landauer Messe alle Besucher an ihren Stand eingeladen. Dabei gab es nicht nur Prosecco und Kaffee gratis, sondern am Glücksrad auch eine Verlosung. Der Hauptpreis, ein Wellness-Wochenende, geht an Georg Gögl aus Atzmansberg. Jeweils ein Kurzabo erhalten Michael Schmid, Johanniskirchen, Theres Schlipfing, Großköllnbach, Anneliese Johann, Landau, Max Kufmeier, Pilsting, Beate Steinhuber, Landau, Susanne Fischer, Haidlfling, Rosa Stangl, Pilsting, Waltraud Hofer, Oberhausen, Werner Briese, Pilsting, Hildegard Metz, Mamming, Cornelia Bonder, Pilsting und Josef Schmerbeck, Oberhöcking. Alle Gewinner werden noch separat benachrichtigt.

Messe-Gewinner stehen fest

Die Heimatzeitung hatte auf der Landauer Messe alle Besucher an ihren Stand eingeladen. Dabei gab es nicht nur Prosecco und Kaffee gratis, sondern am Glücksrad auch eine Verlosung. Der Hauptpreis, ein Wellness-Wochenende, geht an Georg Gögl aus Atzmansberg. Jeweils ein Kurzabo erhalten Michael Schmid, Johanniskirchen, Theres Schlipfing, Großköllnbach, Anneliese Johann, Landau, Max Kufmeier, Pilsting, Beate Steinhuber, Landau, Susanne Fischer, Haidlfling, Rosa Stangl, Pilsting, Waltraud Hofer, Oberhausen, Werner Briese, Pilsting, Hildegard Metz, Mamming, Cornelia Bonder, Pilsting und Josef Schmerbeck, Oberhöcking. Alle Gewinner werden noch separat benachrichtigt.

Die große Liebe durch die Indianer gefunden

Heike und Willi Neff verbindet ihre große Leidenschaft für die Indianer – Bayerische Biermakerl in Amerika

Von Stefanie Lade

Landau. Michacha Wakan, der „Mann, der zaubert“, sitzt in seinem Indianerzelt. Als Hindewindschan das Tipi betritt, war für ihn klar: „So eine Frau will ich haben.“ Willi Neffs Herz schlägt schneller, als er die „Frau mit dem gelben Haar“ am nächsten Tag mit einem braunen Pferd auf ihn zureiten sieht. Am Abend findet Heike eine rote Rose von ihrem Indianer im Zelt. 48 Stunden später fragt Willi Neff seine Squaw: „Darf ich bei Dir einziehen?“

Das war 1993, ein Jahr später haben sie geheiratet und seit 1998 leben die Hobbyindianer in Eisenthal bei Mengkofen. „Wir haben beide schnell alles zu einem gemeinsamen Haushalt zusammengeworfen und es hat sich super ergänzt“, freuen sich beide heute noch.

Seitdem pflegen sie gemeinsam ihre große Leidenschaft für die Indianer. Heike Neff (42) hatte von Anfang an Gleichgesinnte um sich. In ihrer Jugend hat sie mit Schwarzpulver geschossen und ist geritten. Neben dem Sport kamen dann die Bücher dazu. „Ich habe immer mehr gelesen und selber schnell ausprobiert, wie die Indianer zum Beispiel früher genäht haben“, erzählt Heike.

Aus dem Hobby ist Arbeit geworden

„Mit den Indianerfilmen hat es begonnen“, erzählt Willi (42) Neff. Als er 1987 bei der Marine war und viel mit dem Zug unterwegs war, hat er seine ersten Mokassins selber genäht. Komisch angeschaut hätten ihn damals die Leute, aber Willi war das egal. Er sagt selber: „Zu Hause im stillen Kämmerlein habe ich mir meine ersten Klammotten aus Hirschleder genäht und dann mit der Zeit andere Hobbyindianer getroffen.“

Mittlerweile ist aus ihrem Hobby Arbeit geworden. Willi und Heike sind sich aber einig: Der Spaß ist nach wie vor da. Von zu Hause aus leitet Heike ihre Firma Firedragons Entertainment. „Willi arbeitet als Produktionsspezialist in Freising und hat oft nur ein Wochenende im Monat Zeit“, sagt Heike. Gemeinsam treten sie bei Festen auf und Heike organisiert eigene Veranstaltungen. Das Ehepaar arbeitet besonders



Als sie sich kennenlernten, war es noch umgekehrt: Heike saß hoch zu Ross und ritt zu Willi – hier auf „Blue Eyes“. Seit 1994 sind die beiden verheiratet und leben auf ihrem Bauernhof. (Foto: Birgmann)

viel mit Kindern zusammen und empfindet das als sehr wichtig: „Viele wissen nicht mehr wie Kräuter schmecken und anschauen. Außerdem fehlt ihnen beim Bogenschießen das Gespür für den eigenen Körper“, erzählt Heike. Willi

sagt, um was es ihnen geht: „Die Kinder sollen lernen, auf die Natur und ihre Familie zu achten.“

Uns könne man nicht so einfach in eine Schublade werfen, lacht Heike, denn sie sind nicht nur Hobbyindianer, sondern

seit einigen Jahren beschäftigten sie sich viel mit dem Thema Mittelalter. Dazu passt gut, dass Willi seit 22 Jahren Feuer spuckt und bereits sieben Jahre zuvor mit dem Zaubern begonnen hat. Vor fünf Jahren begann sie mit dem Feuer spucken.

Mittlerweile treten sie gemeinsam bei ihren Shows als Feuerdrachen auf.

Die Blicke von Heike und Willi suchen sich immer wieder, als Willi seinen Werdegang als Zauberer erzählt: „Der Startschuss für meine Karriere war 1980 bei einem Schulauftritt.“ Auch sein Vater sei als Künstler und Fakir unterwegs gewesen. Dabei kannte Willi seinen Vater nicht. Er verstarb als er zwei Jahre alt war.

Was Kleidung und Ausstattung betrifft, seien sie mittlerweile gut eingedeckt. „Wenn wir etwas kaufen oder selber nähen, dann für unsere Shows“, sagt Heike. Nur noch ab und zu wächst ihre Sammlung mit Originalen von Indianern.

Die besonders wertvollen und sehr alten Ketten hängen in einer Vitrine im Wohnzimmer. Die Hobbyindianer sind gut vernetzt und die Spur der Bayern reicht bis nach Amerika. „Das haben wir erst vor einer Woche bekommen“, sagt Heike zu einem gerahmten Bild. Es zeigt, aus was für Materialien die Indianer damals ihre Farben für Stoffe bewohnen haben. Gehandelt wurde bereits vor Jahrhunderten.

Bayerisches Glas bei den Indianern

1996 waren sie zusammen in Amerika. „Wir wollten die Zeit nutzen, haben kaum geschlafen und sind in der Nacht immer gefahren“, erinnert sich Willi. Heike konnte es nicht fassen, als sie in einem Museum in Amerika bayerische Biermakerl an Indianerkleidern fand. „Bayerische Auswanderer haben die Biermakerl wohl mitgebracht und mit Indianern getauscht“, erklärt sie. „Besonders viele Glasperlen der Indianer kamen damals aus dem bayerischen Wald. Den Indianern gefiel alles, was glänzte und klirrte.“

Was Heike mehr prägte: „Die Indianer leben heutzutage in Baracken. Viele von ihnen erhalten nur Sozialhilfe, es gibt große Probleme mit Alkohol und durch die schlecht Ernährung kommt Skorbut vor.“ Deshalb möchte sie gemeinsam mit Willi zukünftig die Indianer unterstützen.

Mehr Informationen über Willi und Heike Neff gibt es unter www.feuershow24.de

Kinder aus fünf verschiedenen Schulen sporteln zusammen

Der Grundkurs „Soziales Lernen“ des Gymnasiums organisierte die Aktion – Ziel: Spielerisch Vorurteile abbauen und sich kennen lernen



117 Schüler aus fünf verschiedene Landauer Schulen sportelten gestern gemeinsam in der Turnhalle des Gymnasiums. Die 16 Schüler des Grundkurses Soziales Lernen organisierten die Aktion. (Fotos: Lade)

Von Stefanie Lade

Landau. Buben und Mädchen rennen wild durch die Turnhalle. Sie klatschen sich ab und fragen sich gegenseitig nach dem Namen: „Hallo, ich bin Simon.“ – „Ich heiße Sarah.“ Dann geht es weiter

durch die Halle. Nach und nach lernen sich die Schüler so gegenseitig kennen. Gestern fand in der Turnhalle des Gymnasiums ein Spielfest mit 117 Schülern der 5. Jahrgangsstufe aus allen Schulen der Bergstadt statt – das gab es zuvor noch nie.

In einem Schulversuch zum neuen G8 haben die 16 Schüler des Grundkurses „Soziales Lernen“ den Tag organisiert. „Durch den Kurs Soziales Lernen soll den Schülern in ihrer Berufs- und Studienwahl geholfen werden“, erklärte Studienrätin Annemarie



Bevor es so richtig los ging, hieß es für die 117 Schüler dehnen. Danach folgte ein Parcours quer durch die Turnhalle.

Wallner. Sie leitet das Projekt und fasste das Ziel der Aktion für die Fünftklässler zusammen: „Sie sollen sich kennen lernen. Barrieren und Vorurteile zwischen den Schulen abbauen. Sich gegenseitig achten und Offenheit fördern. Und einfach miteinander Spaß haben.“

Der Spaß stand im Mittelpunkt

Für den Spaß haben sich die Kollegiaten viele Spiele einfallen lassen: Monster jagten kleine Elfen, Schüler spielten den Blindenhund und führten Gleichaltrige durch die Turnhalle. Neben den

Spiele gab es einen großen Parcours mit Bänken und Medizinbällen. Um das Gemeinschaftsgefühl zu stärken, stellten sich alle Schüler in einem Kreis auf und stampften so laut sie konnten zur Musik.

Mit dabei waren: Die 5b der Hauptschule mit Lehrer Rudi Pritzl. Lehrerin Häusler begleitete die Schüler der HS 3 Lebenshilfe. Gabi Grabmeier kam mit Schülern der 5d Realschule. Die Klasse 5/6a der Pfarrer-Huber-Schule und ihre Lehrerin Andrea Sandweger. Das Gymnasium wurde durch die 5b mit Sportlehrerin Helga Pritzl vertreten.

Bürgermeister Josef Brunner ließ es sich nicht nehmen, bei dem



Für das gegenseitige Kennenlernen gab es eigene Spiele.

besonderen Ereignis mit dabei zu sein. „Mein Eindruck ist, dass die Schüler alle begeistert, die Lehrkräfte innovativ sind und Schulleiter Steffan Gutzeit aufgeschlossen ist“, lobte er alle Verantwortlichen. Das sei ein großes und gelungenes Fest, stand für Brunner fest. Es komme nicht darauf an, Letzter oder Erster zu sein, sondern das gemeinsame Erlebnis zählt. Neben dem Elternbeirat unterstützte der Bürgermeister die Aktion finanziell.

Direktor Steffan Gutzeit sagte: „Der heutige Spieltag soll nicht der letzte sein.“ Es sei wichtig, dass sich die Schüler aus allen unterschiedlichen Schulen treffen und gemeinsam etwas machen.